**Zeitschrift:** Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

**Herausgeber:** Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

**Band:** - (1962)

**Heft:** 182

**Artikel:** Wetter und Arzneimittelverbrauch

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-929752

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

von mir erdachte und gründlich erprobte Blut- und Harnuntersuchungs-Methode — vor und nach der Massage — befähigt, die tieferen Ursachen der vorhin erwähnten Weichteilerkrankungen mit all ihren mannigfachen pathologischen Erscheinungen richtig zu erkennen und zu beurteilen.

Ich erkannte aber auch die unbedingte Notwendigkeit diesen grossen Krankheitskomplex richtig abzugrenzen, und zwar vor allem die Erkrankungen der Gelenke scharf zu trennen von denen der Weichteile und beide Erkrankungen wieder in infekt-entzündlich oder in infekt-toxisch bedingte und in nicht entzündlich — oder chemisch-toxisch bedingte einzuteilen, und erstere Form durch Anhängen der Silbe «itis» und die zweite Form durch Anhängen der Silbe «osis» zu kennzeichnen.

Demnach wird man — wie es ohnehin schon längst üblich ist — die infekt-toxisch bedingte Gelenkerkrankungen als «Arthritis acuta - subacuta und chronica» diagnostizieren und die *nicht* - entzündlich bedingte Gelenkerkrankungen als «Arthrosis» bezeichnen, unter Hinzufügung des jeweil erkrankten Gelenks, z. B. Spondylarthrosis, Gonarthrosis etc.

Bei den Weichteilerkrankungen werden wir dieselbe Kennzeichnung vornehmen und die infekt-toxisch bedingten Erkrankungen als Dermatitis, Myositis, Neuritis und Encephalitis etc. und die chemisch-toxisch bedingten als Dermo-, Myo-, Neuro- und Encephalogelosen bezeichnen.

Und über diesen Weichteilrheumatismus, über sein Zustandekommen, seine Entwicklung und seine krankhaften Veränderungen und Auswirkungen, sowie über dessen verursachende und auslösende Faktoren inklusive einer erfolgreichen Therapie, bei welcher die Massage und die Darmsanierung — mit entsprechender Diätetik — die Hauptrolle spielen, werde ich im angekündigten Vortrag ausführlich sprechen.

VORANZEIGE:

Wir haben Herrn Medizinalrat *Dr. F. Guggi*, Wien gebeten, zu uns nach Zürich zu kommen und uns seine Massage-Methode zu erklären und zu demonstrieren. Da dieser Arzt körperlich behindert ist (blind) passen wir uns zeitlich gerne seinen Möglichkeiten an. Vermutlich findet der Vortrag in der Karwoche (vor Ostern) oder unmittelbar nach Ostern statt. Spezielle Einladungen werden dann persönlich folgen.

Sektion Zürich.

## Wetter und Arzneimittelverbrauch

*Wenn das Barometer fällt, braucht man mehr Kopfwehmittel!*

Es ist Tatsache, dass an Föhntagen der Verbrauch von Kopfwehmitteln steigt.

An Tagen, da der Föhn weht — jener schwüle, warme Wind mancher Gebirgstäler —, sinkt der Luftdruck, und im gleichen Mass steigen die Anforderungen an die Arzneimittelfabriken. Aehnlich wirkt der feuchtwarme Mittelmeerwind, der Scirocco. In Aegypten ist es der heiss-trokkene Khamsin, der von der Sahara aus über das Land weht und ähnliche Reaktionen erzeugt.

Atmosphärische Einwirkungen, wie Wetter, Luftdruck, Luftelektrizität, Radioaktivität der Luft usw., beeinflussen Wohlbefinden und Arbeitsfähigkeit eines Menschen ebenso wie ein gutes oder schlechtes Mahl, eine Erkältung, eine Magenverstimmung. Man war sich darüber früher viel klarer. Die alten Aerzte operierten nicht, ohne die Wettergläser vorher befragt zu haben, ob der Tag günstig sei. Erst in jüngster Zeit achtet die Medizin wieder regelmässiger auf den Zusammenhang von Wetter und Gesundheit.

Der Luftdruck spielt auf den Nerven und lässt sie entsprechend reagieren. Die Folge sind Kopfschmerzen, Appetitlosig-

keit, Verstimmungen, Nervosität. Die Beruhigungstabletten, die neuestens in weitem Masse benützt werden, zeigen an Tagen mit niedrigem Luftdruck einen besonders hohen Verbrauch.

Wenn Sie ein Geschäftsmann sind, vermeiden Sie den Kontakt mit Ihren schwierigsten Kunden an Tagen, an denen das Barometer fällt!

Das ist der Rat von Prof. Clarence A. Mills von der Universität von Cincinnati, der ein gelehrtes Buch über den Einfluss von Wetter und Klima auf den Menschen geschrieben hat.

Sie werden eher mit diesem schwierigen Kunden zurecht kommen, so schliesst er aus seinen psychologischen Untersuchungen, wenn Sie einen Tag wählen, an dem das Barometer steigt, und der höhere Luftdruck und das schöne Wetter Ihnen Unterstützung verleihen.

Der Chefredaktor einer Zeitung, den ich gut kannte, bekam einen heftigen Erregungszustand während einer geschäftlichen Sitzung. Es kam nicht nur zu Streitigkeiten, sondern der Arzt musste gerufen werden. Er machte ihm eine beruhigende Einspritzung, und damit war die Erregung rasch zu bannen; woher aber kam sie?

Ein Gewitter war im Anzug, und es hatte sich schon bei früheren Gelegenheiten gezeigt, wie stark die Nerven dieses nervenempfindlichen Mannes auf Witterungseinflüsse reagierten, namentlich auf Gewitter. Nachdem jenes Gewitter niedergegangen war, fühlte der Hauptschriftleiter sich frisch und beruhigt wie am Morgen nach erquickendem Schlaf.

Die Beziehungen der Menschen zueinander wären zweifellos friedlicher, wenn die Menschen sich der Einwirkung von Luftdruck und Wetter auf ihre Nerven besser bewusst wären. Sie würden kleine Erregungen damit in Zusammenhang bringen und nicht zu grossen Konflikten ausbauen.

*Wetter und Koronarattacken*

In Philadelphia wurden vor kurzem 250 Koronarattacken auf ihren etwaigen Zusammenhang mit Wetterbedingungen von einer gemeinsamen Kommission von Aerzten und Meteorologen geprüft. Es handelte sich um schwere Herzattacken, die durch einen Verschluss der lebenswichtigen Kranzgefässe des Herzens, der Koronarterien, herbeigeführt worden waren. Den Kranzgefässen obliegt die Aufgabe, dem Herzen selbst Blut zuzuführen und es zu ernähren.

Es ergab sich, dass sich 60 Prozent dieser Koronarattacken dann ereigneten, wenn plötzlich eine meteorologische Kaltfront auftrat, wenn sowohl die Temperatur wie das Barometer sich plötzlich senkten. Zu solchen Zeiten werden mehr Nitroglyzerin und andere Kreislaufpräparate benötigt.

In anderen Erdteilen wurden ähnliche Beobachtungen gemacht. In Hamburg prüften Chirurgen und Meteorologen Tausende von operierten Fällen auf Beeinflussung durch das Wetter. Insbesondere wurde auf den Wettereinfluss bei nachoperativen Blutungen und bei Embolismus (Auftreten von Pfropfen geronnenen Blutes in den Gefässen) geachtet. Die Chirurgen, die vom Einfluss des Wetters auf den Operationsverlauf überzeugt sind, machen an Tagen ungünstiger atmosphärischer Einwirkung keine Operationen, ausser Notoperationen, die sich nicht verschieben lassen.

*Ein «Barometer im Leib»*

Empfindliche Menschen verspüren oft vor dem Nahen eines Unwetters Gewitterangst, beklemmende Gefühle am Herzen, Verstimmungen. Aber bevorstehende Wetterveränderungen machen sich auch deutlich durch Schmerzen in Gliedern, in Gelenken, in Wunden und Narben bemerkbar. Bei sinkendem Barometer treten Schmerzen in Stümpfen vorlorener Glieder auf. Aeltere Menschen, die an Rheumatismus, Gicht, Neuralgien und Neuritiden leiden, sagen von sich, sie «trügen» ein Barometer im Leibe». Aus den Empfindungen in ihrem Körper sagen sie das Nahen von Schnee oder Wetterveränderungen oft mit Sicherheit voraus. Aspirin, Salizylpräparate, Gichtmittel und die vielen schmerzlindernden Präparaten, die zur Bekämpfung von neuralgischen und rheumatischen Beschwerden dienen, erfahren an solchen Tagen einen deutlichen Verkaufsaufschwung.

«Wer Medizin studieren will, muss erst Meteorologie studieren.» Das ist ein ur-

altes Wort von Hippokrates, dem griechischen Arzt, der vierhundert Jahre vor Christus lebte und der als «Vater der Medizin» bezeichnet wird.

*Einfluss der Luftelektrizität*

In einer Aprilnacht um 21.30 Uhr begannen sämtliche Säuglinge in einer Klinik in Lyon zu schreien.

Die Kinder waren in verschiedenen Lebensaltern, und die meisten waren gesund. Alle begannen in der gleichen Minute zu schreien, und trotz allen Mitteln und Beruhigungsversuchen schrien sie unaufhörlich bis zum nächsten Morgen.

Die Klinik gab sich mit den üblichen Erklärungen nicht zufrieden. Es wurde auch die Wetterlage überprüft, an der zunächst nichts Besonderes aufgefallen war. Die Wetterkarten zeigten, dass ein Schwall arktischer Luftmassen plötzlich abends nach Südfrankreich eingebrochen war und dass er gerade bei Lyon einem anderen Luftschwall begegnete, der von der heissen Wüste Sahara nordwärts trieb.

Dieses Zusammentreffen hatte vermutlich besondere Zustände in der Luftelektrizität oder sonst in der Atmosphäre geschaffen. Sie waren den Erwachsenen nicht bewusst geworden, hatten aber auf die Säuglinge stark eingewirkt.

Die Luftelektrizität, der Gehalt der Luft an negativen und positiven Ionen, beeinflusst das Seelen- und Nervenleben. Negative Ionen in der Luft machen optimistisch, vergnügt, leistungsfähig. Positive Ionen dagegen erzeugen Depressionen und Arbeitsverlangsamung. Ionen sind elektrisch geladene Atome und Atomgruppen; sie werden stetig in der Natur gebildet.

Schlechtes Wetter stört das Gleichgewicht im Ionenhaushalt der Luft. Bei fallendem Luftdruck strömt Luft ein, um das teilweise Vakuum auszugleichen. Diese Luft wird teils aus den Poren der Erdoberfläche an-, teils aus höheren Regionen herabgesogen. Sie enthält viel positive Ionen. Die dadurch bewirkte Aufladung des Körpers mit Elektrizität empfindet der Mensch als unangenehm, als bedrückend. Negative Ionen, durch kosmische Strahlung erzeugt, stammen zum Teil aus ultraviolett bestrahlten höheren Atmosphärenschichten. Das angenehme, kräftigende Gefühl beim Einatmen der kraftvollen Luft nach dem Gewitter wird diesen negativen Ionen, also der Entladung, zugeschrieben.

Grosse Geschäfte machen sich diese Ionentheorie neuestens zunutze, indem sie durch künstliche Klimatisierung der Verkaufsräume (Airconditioning) für reguläre Verteilung der Luftionen sorgen. Sie erhoffen sich dadurch erhöhte Kauflust bei den Besuchern und Abnahme der Ladendiebstähle. Dr. W. Sch.

## UMSCHAU

## Erziehung zur Gesundheit

Segensreiche gemeinnützige Stiftungen zur Linderung der Krankheitsnot und zur Hilfe in der Krankenpflege gibt es viele. Wenn wir jedoch bedenken, wie schwierig und mühsam es ist, die meisten unserer Zivilisationskrankheiten tatsächlich zu heilen und wie mit einer vernünftigen *Gesundheitspflege* doch noch so viel mehr zu erreichen wäre, — so vermissen wir grosszügige Unterstützungen, um diese Erkenntnis zu verwirklichen.

Die schmerzliche Erfahrung des häufigen Versagens der Therapie fordert eine intensivere vorbeugende Gesundheitspflege, die zweifellos schon mit der Erziehung unserer Jugend zu einer gesünderen Lebenshaltung und zur Vermeidung der Suchtgefahren beginnen muss.

Diese Erfahrung und solche Ueberlegungen führten einen hochherzigen, weitblickenden Mann zur Gründung einer «Stiftung für Erziehung zu gesundem Leben», die unter dem Namen «Gertrud-Fonds» vor allem die Bestrebungen zur Einführung und zum Ausbau der Gesundheitserziehung in allen Schulgattungen unterstützen und fördern will.

Dieser neuen Stiftung, ausgestattet mit einem Kapital von Fr. 100 000.— sind schon bald nach ihrer Gründung weitere Fr. 25 000.— aus einer Erbschaft zugekommen. Da jedoch das Tätigkeitsgebiet